

Verbands Nachrichten

Aus Unternehmen Für Unternehmen

KOMMENTAR von Dr. Matthias Kreft



Thüringen kennt seine Aufgaben – jetzt muss es liefern

Der Thüringer Mittelstandsbericht beschreibt keine neuen Probleme, sondern bekannte Herausforderungen. Ent-

scheidend sind nicht weitere Analysen, sondern deren konsequente Umsetzung.

Die Voraussetzungen sind gut: Thüringen verfügt über einen starken Mittelstand, innovative Unternehmen und enge Verbindungen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft. Doch wirtschaftliche Dynamik entsteht nur mit verlässlichen Rahmenbedingungen.

Besonders dringlich ist die Fachkräftesicherung. Höhere Erwerbsbeteiligung, bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie gezielte Fachkräftezuwanderung sind unverzichtbar. Gleichzeitig braucht es wettbewerbsfähige Energiepreise, weniger Bürokratie und schnellere Genehmigungen, damit Unternehmen investieren können.

Kritisch ist, dass geringe Gründungsaktivität im ländlichen Raum und Infrastrukturdefizite seit Jahren bekannt sind. Förderprogramme allein reichen nicht aus, wenn sie nicht zielgerichtet wirken.

Der Bericht ist damit vor allem ein Arbeitsauftrag an die Politik. Die Herausforderungen sind identifiziert, die Lösungen liegen auf dem Tisch. Jetzt kommt es auf klare Prioritäten und konsequentes Handeln an.

"Warum tut er sich das so lange an?"

Präsidentenwechsel beim VWT



Langjähriger VWT-Präsident Hartmut Koch (r.) übergibt an Mathias Ulbricht

Bild: Volker Hilscher

"Nach mehr als 30 Jahren fragt sich vielleicht die Eine oder der Andere: Warum tut er sich das so lange an? Ich selbst habe mir diese Frage nie gestellt. Es hat mir immer Spaß gemacht. Es war mir eine Ehre. Es hat mich bereichert. Ich erwarb neue Erkenntnisse, hatte interessante Begegnungen und kam auf neue Ideen", sagte Hartmut Koch anlässlich seiner Verabschiedung als VWT-Präsident.

Nach 13 Jahren Präsidentschaft des VWT gab Hartmut Koch gestern im Rahmen einer Festveranstaltung auf Schloss Ettersburg den Staffelstab an den Thüringer Siemens-Niederlassungsleiter Mathias Ulbricht ab. "Wenn man auf Ihren Lebensweg blickt, erkennt man schnell: Sie kennen die Wirtschaft nicht aus der Theorie. Sie kennen sie von der Werkbank, aus dem Unternehmen, aus der Bildungspraxis und aus den Herausforderungen des unternehmerischen Alltags Wer Sie kennt, weiß: Sie haben politische Entscheidungen nie danach bewertet, ob sie spektakulär waren, sondern danach, ob sie nachvollziehbar, praktikabel und am Ende tragfähig waren. Das ist eine Haltung, die unserer Zeit ausgesprochen guttut", würdigte die Thüringer Wirtschaftsministerin Colette Boos-John, die Leistungen Kochs.

Hartmut Koch resümierte sein langjähriges Verbandsengagement in seiner Rede: "Etwas gemeinsam zu bewegen, war mein Antrieb für die Verbändearbeit. Ich wollte mit anderen Unternehmen im Verband etwas auf den Weg bringen für Thüringen und für die Thüringer Wirtschaft. Mathias Ulbricht, der neue einstimmig gewählte VWT-Präsident und Siemens-Niederlassungsleiter in Thüringen, würdigte Kochs Wirken: "Wir verabschieden heute einen Mann aus seiner Spitzenfunktion, der mehr als 30 Jahre die Landschaft der Thüringer Arbeitgeberverbände entscheidend mitprägte und dies weit über das gesetzliche Renteneintrittsalter hinaus. Chapeau!" Ulbricht machte in seiner Antrittsrede deutlich, dass der VWT auch in Zeiten des Wandels für Stabilität und als verlässlicher Ansprechpartner für Politik und Wirtschaft stehe. "Thüringen braucht mehr Investitionen in technologiegetriebene Wertschöpfung statt bloßer Mitnahmeeffekte. Entscheidend sind bessere Rahmenbedingungen für private Investitionen, eine konsequente Digitalisierung und der Einsatz von KI im Mittelstand. Die industrielle Transformation wird davon abhängen, wie schnell digitale Technologien produktiv genutzt werden." Entscheidungsträger aus Wirtschaft, Politik, Kammern, Arbeitsagenturen und langjährigen Wegbegleitern waren der Einladung des VWT auf Schloss Ettersburg gefolgt.

Ute Zacharias



Bilder: Volker Heilscher

Vorreiter für sichere Arbeitswelten Thüringer Arbeitsschutzpreis "Johannes Bube" 2026 verliehen

Sven Nobereit
Sozial- und Arbeitsmarktpolitik
T 0361 6759-168, sven.nobereit@vwt.de

Mit dem Thüringer Arbeitsschutzpreis "Johannes Bube" 2026 wurden vier Unternehmen für herausragende Maßnahmen im Arbeits- und Gesundheitsschutz ausgezeichnet. Der Preis wird alle zwei Jahre vom Thüringer Ministerium für Soziales, Gesundheit, Arbeit und Familie vergeben und würdigt innovative Lösungen, die über gesetzliche Anforderungen hinausgehen.

Den 1. Platz belegte die Bosch Sicherheitssysteme – Montage und Service GmbH mit einem speziell entwickelten Werkzeug zur sicheren Befestigung von Meldeschildern. Auf Platz 2 folgte die DS Smith Packaging Arnstadt GmbH für die Einführung eines Lockout-Tagout-Concepts, das gefährliche Maschinenstarts während Wartungsarbeiten verhindert.

Den 3. Platz teilen sich die N3 Engine Overhaul Services GmbH & Co. KG und die K+S Minerals and Agriculture GmbH. N3

überzeugte mit dem Einsatz einer Drohne bei Triebwerksabnahmen, K+S mit umfassenden Maßnahmen zur Vermeidung von Stolper-, Rutsch- und Sturzunfällen.

"Diese Unternehmen zeigen eindrucksvoll, wie innovativ und praxisnah Arbeitsschutz

in Thüringen umgesetzt wird", betonte VWT-Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Kreft.

Der Preis unterstreicht die Bedeutung sicherer Arbeitsbedingungen als wichtigen Wettbewerbsfaktor für den Wirtschaftsstandort Thüringen.



Bild: Thüringer Ministerium für Soziales, Gesundheit, Arbeit und Familie

Fortschritte bei der Thüringer Rohstoffstrategie

Im Mai lud das Thüringer Umweltministerium zu einem Stakeholdertreffen zur Erarbeitung der ersten Thüringer Rohstoffstrategie ein. Im Mittelpunkt standen die Auswertung bisheriger Beiträge, das weitere Vorgehen sowie der Zeitplan des Prozesses.

Diskutiert wurde zudem das Verhältnis der Strategie zum bestehenden Rechtsrahmen. Zwar entfalten Landesstrategien keine unmittelbare Rechtswirkung, sie können jedoch wichtige Leitlinien für Politik und Ver-

waltung setzen. Maßgeblich für die Rohstoffgewinnung bleiben weiterhin Landesplanung, Fachrecht und Genehmigungsverfahren. Die beteiligten Verbände warben für einen realistischen Blick auf Recycling und Kreislaufwirtschaft. Insbesondere die wirtschaftlichen Grenzen des Recyclings müssten stärker berücksichtigt werden.

Kritisch bewertet wurde der derzeitige Zeitplan: Eine Fertigstellung erst Ende 2027 würde die Wirkung auf die Thüringer Wirt-

schaft deutlich verzögern. Angesichts geopolitischer Unsicherheiten sei eine schnellere Umsetzung zur Sicherung der Rohstoffversorgung erforderlich. Trotzdem wird der Prozess positiv bewertet. Eine Rohstoffstrategie würde ein wichtiges Signal an Unternehmen senden, dass Rohstoffgewinnung, -verarbeitung und funktionierende Wertschöpfungsketten politisch gewollt und unterstützt werden.

Johannes Bräun, VWT Wirtschaft und Umwelt

Zukunftstechnologien in der Produktion – Wo stehen Deutschlands Unternehmen?

Interview mit Dr.-Ing. Markus Harlacher, ifaa – Institut für angewandte Arbeitswissenschaft e. V.

Herr Dr. Harlacher was zeigt die aktuelle Trendstudie des ifaa zum Stand der Digitalisierung in produzierenden Unternehmen?

Die Ergebnisse zeigen: Der Digitalisierungsgrad produzierender Unternehmen in Deutschland bleibt häufig hinter den Erwartungen zurück. Kurz gesagt: Viele Unternehmen sind noch nicht so weit, wo sie sein könnten. Die befragten Führungskräfte geben ihrem Digitalisierungsgrad im Unternehmen im Durchschnitt die Schulnote ausreichend plus. Es gibt deutlichen Nachholbedarf – sowohl in administrativen als auch in produktionsnahen Bereichen. Bis zu 40 Prozent vergeben sogar mangelhaft oder ungenügend. Die technischen Möglichkeiten sind da, aber die Umsetzung ist häufig noch nicht gegeben.

Welche Technologien haben derzeit die größte Bedeutung?

Besonders verbreitet sind 5G, Cloud Computing und generative KI. Diese Technologien sind bereits in vielen Unternehmen angekommen oder werden aktiv geplant. Klassische Robotik hingegen spielt eine geringere Rolle. Humanoide Robotik ist nach wie vor erklärungsbedürftig: Allgemein wird humanoide Robotik für die Zukunft zwar als bedeutsame Technologie eingeschätzt, die Relevanz für das eigene Unternehmen jedoch als niedrig bewertet. Fehlende Kenntnis zu konkreten Anwendungsmöglichkeiten und Skepsis gegenüber dieser Technologie könnten die Ursachen hierfür sein.

Wo kommt KI momentan konkret zum Einsatz?

Die großen Sprünge sehen wir im administrativen Bereich, zum Beispiel in der Buchhaltung, im Controlling oder der Planung. Große Sprachmodelle verändern Tätigkeiten, die bisher kaum digitalisiert waren. Das kann man in Bezug auf unsere KI-Studie im Jahr 2022 feststellen. In der Produktion selbst gibt es ebenfalls KI-Anwendungen, etwa zur

Bildverarbeitung oder Prozessoptimierung, aber hier ist das Wachstum moderater.

Welche Unterschiede gibt es zwischen kleinen und großen Unternehmen?

Große Unternehmen sind sowohl beim Einsatz als auch bei der Planung von KI klare Vorreiter. Zwei Drittel der Großunternehmen nutzen bereits KI, während kleine Unternehmen deutlich zurückhaltender sind. Gründe dafür sind unter anderem Datenschutzbedenken, Unsicherheiten im Umgang mit der Technologie und schlicht fehlendes Know-how.

Wie wird KI von den Beschäftigten wahrgenommen – eher als Chance oder Risiko?

Die Mehrheit sieht Chancen, aber es gibt klare Unterschiede:

- Bei Unternehmen mit KI-Erfahrung überwiegt Optimismus deutlich.
- In Unternehmen ohne KI-Pläne dominieren die Sorgen.

Zu den häufigsten negativen Emotionen gehören Angst vor Arbeitsplatzverlust, die Befürchtung stärkerer Kontrolle und eine wahrgenommene Abhängigkeit von der Technik. Das zeigt, wie stark Akzeptanzfragen darüber entscheiden, ob KI überhaupt eingeführt werden kann.

Welche Faktoren beeinflussen die Akzeptanz am stärksten?

Vor allem Sicherheits- und Datenschutzaspekte, aber auch fehlendes Wissen und mangelhafte Schulung. Ethische Bedenken spielen überraschenderweise eine geringere Rolle. Entscheidend ist: Menschen müssen verstehen, warum eine Technologie eingeführt wird und welchen Nutzen sie persönlich daraus ziehen.

Was können Unternehmen tun, um die Akzeptanz zu erhöhen?

Transparenz, Kommunikation, Partizipation



Dr.-Ing. Markus Harlacher, ifaa – Institut für angewandte Arbeitswissenschaft e. V.

Bild: ifaa

und Schulungen. Unsere Daten zeigen: Unternehmen, die KI bereits erfolgreich eingeführt haben, setzen viel stärker auf Workshops, Pilotprojekte und interne Multiplikatoren. Besuche bei Herstellern sind hingegen weniger relevant als viele glauben. Hier ist der Markt auch sehr beweglich.

Welche Schlussfolgerungen ziehen Sie aus der Studie?

Digitalisierung bleibt die Grundlage für alles, was kommt. Ohne digitale Infrastruktur lassen sich Zukunftstechnologien nicht ausschöpfen. Außerdem müssen wir KI und andere Technologien stärker als Change-Projekte verstehen, nicht als reine IT-Implementierung. Die Einführung gelingt nur, wenn technische, organisatorische und menschliche Faktoren zusammengedacht werden.

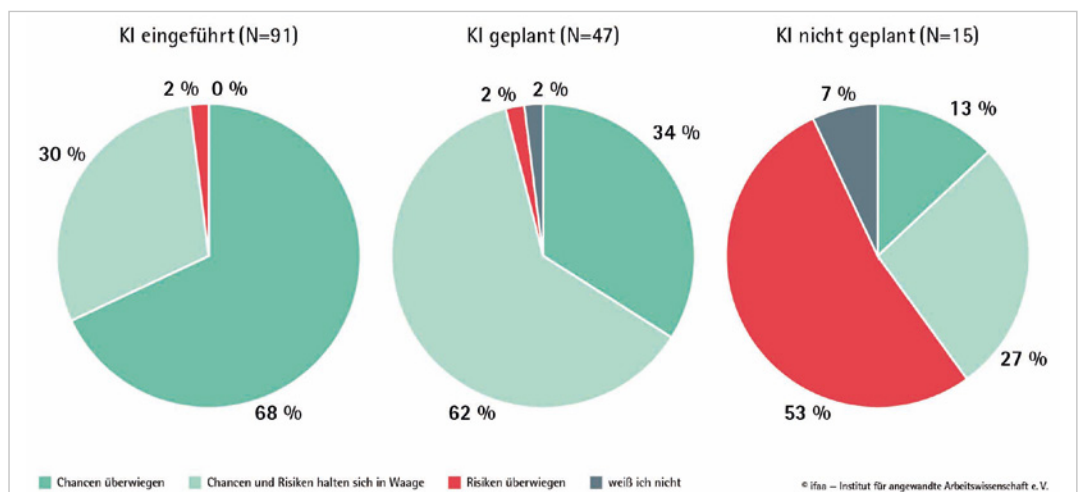
Wo sehen Sie den größten Unterstützungsbedarf?

Ganz klar bei kleinen und mittleren Unternehmen. Es braucht skalierbare Lösungen, niedrigschwellige Angebote und vor allem Unterstützung beim kulturellen Wandel. Am ifaa arbeiten wir unter anderem in unseren Forschungsprojekten genau an diesen Fragen.

Vielen Dank für das Gespräch.

Kontakt: Markus Harlacher, T 02233 600371-3, m.harlacher@ifaa-mail.de

Weitere Informationen zur Studie finden Sie hier: [STU Trendstudie: Zukunftstechnologien: Arbeitswissenschaft.net](https://www.stu-trendstudie.de)



Sehen Sie KI als Chance oder Risiko für Ihr Unternehmen (n= 157, strukturiert nach Unternehmensgröße)

Wie regionale Netzwerke Berufsorientierung neu denken

SCHULEWIRTSCHAFT Thüringen setzt in Gotha auf langfristige Zusammenarbeit

Wie der Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf erfolgreich gestaltet werden kann, stand im Mittelpunkt der Frühjahrstagung von SCHULEWIRTSCHAFT Thüringen am 29. April 2026 in Gotha. Vertreterinnen und Vertreter aller 16 regionalen Netzwerke kamen in der Stadtbibliothek zusammen, um sich über erfolgreiche Praxisbeispiele und aktuelle Entwicklungen an der Schnittstelle von Schule und Wirtschaft auszutauschen.

Besonderes Augenmerk galt den Erfahrungen aus dem regionalen Netzwerk Gotha. Vorgestellt wurde unter anderem das etablierte Azubi-Speed-Dating, das Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit bietet, in kurzer Zeit mit verschiedenen Ausbildungsbetrieben ins Gespräch zu kommen. Das Format schafft direkte Begegnungen, vermittelt praxisnahe Einblicke in unterschiedliche Berufsfelder und erleichtert erste Kontakte für den Berufseinstieg. Entwickelt wurde die Idee im Netzwerk selbst, getragen vom Regionalmanagement Thüringer Bogen und der Wirtschaftsförderung Gotha.

Auch das Startchancenprogramm spielte eine wichtige Rolle bei der Tagung. Schulen aus Gotha und Eisenach berichteten, wie die zusätzliche Förderung neue Möglichkeiten für die Berufsorientierung eröffnet.

Mehr Ressourcen ermöglichen engere Kooperationen mit Unternehmen, verbindlichere Praktikumsangebote und eine stärkere Einbindung regionaler Betriebe in schulische Prozesse. Davon profitieren nicht nur die Schulen, sondern auch Unternehmen, die frühzeitig mit potenziellen Auszubildenden in Kontakt kommen.

In den Diskussionen wurde deutlich: Erfolgreiche Berufsorientierung entsteht durch verlässliche und langfristige Strukturen. Regelmäßige Praxistage, gemeinsame Projekte und kontinuierlicher Austausch zwischen Schulen und Unternehmen schaffen die Grundlage dafür, junge Menschen gezielt auf den Berufseinstieg vorzubereiten und gleichzeitig dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

Auf der Suche nach dem Sinn hinter den Dingen



Herausgeber: Verband der Wirtschaft Thüringens e.V.
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Verbandssprecherin Dr. Ute Zacharias
Lossiusstraße 1, 99094 Erfurt, T 0361 6759-153, F 0361 6759-266, presse@vwt.de
Fotos: Verbände, wenn nicht anders bezeichnet
Layout, Satz und Produktion: design + werbung, Diplom-Designer Bernd Wudtke
Karl-Marx-Straße 24, 99765 Heringen/Helme OT Uthleben, Telefon 036333 62711, wudtke@wede.de
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir in unseren Texten meist die männliche Form. Selbstverständlich sind immer alle Geschlechter gemeint.
gedruckt auf 80 g Cyclus Offset FSC Recycled 100 %



www.vwt.de

Folgen Sie uns,
um nichts mehr
zu verpassen!



LinkedIn

Weitere Informationen finden Sie hier:

www.vwt.de
www.vmet.de

www.agvt.de
www.angt.de



SCHULEWIRTSCHAFT-Preis 2026 "Engagement sichtbar machen"

Engagieren Sie sich für die berufliche Orientierung junger Menschen? Arbeiten Sie mit Schulen zusammen und eröffnen Jugendlichen Perspektiven für ihre Zukunft?

Dann bewerben Sie sich für den SW-Preis bis Sonntag, 26. Juli 2026! Die Preisträgerinnen und Preisträger werden von einer Jury aus Wirtschaft, Wissenschaft, Schule und Politik ausgewählt. Die Preisverleihung findet am 10. November 2026 in Berlin statt. Der Preis wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz gefördert.

Weitere Informationen: <https://www.schulewirtschaft.de/preis/sw-preis-2026/>